

NATHANS TOD

nach Lessing

von George Tabori

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 1991

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Personen:

Saladin

Der Patriarch

Ein Tempelherr

Ein Klosterbruder

Al-Hafi

Nathan

Sittah/Das Mädchen

Sieben Mamelucken - Sieben Klosterbrüder - Sieben Soldaten

Notiz

Lessings Zustand am Ende:

Lähmungen, Stocken der Rede, krankhafte Verwechslungen der Worte, Verstümmelung der Buchstaben beim Schreiben, die immer wachsende Schwierigkeit zu denken und zu arbeiten. Seine Stimme wurde ausdruckslos; er fürchtete, ganz zu erblinden. Er konnte nur noch mit äußerster Mühe gehen und atmen...

(Hans Henny Jahnn)

Krieg

Die Tempelherren verwüsten Jerusalem.

Ein Mädchen wird gerettet.

Überfall auf Nathan. Er erzählt eine Geschichte.

NATHAN: Erlaubt Ihr wohl, Euch ein Geschichtchen zu erzählen? Ein weiser König eines großen großen Reiches hatte einen Palast von ganz besonderer Architektur, Unermeßlich war der Umfang, weil er in selbem alle um sich versammelt hatte, die er als Werkzeuge seiner Regierung brauchte.

Sonderbar war die Architektur: aber sie gefiel doch und entsprach doch.

Sie entsprach: durch Dauer und Bequemlichkeit. Der ganze Palast stand nach vielen vielen Jahren noch in eben der Reinlichkeit und Vollständigkeit da, mit welcher die Baumeister die letzte Hand angelegt hatten: von außen ein wenig unverständlich; von innen überall Licht.

Was Kenner von Architektur sein wollte, ward besonders durch die Außenseiten beleidigt, welche mit wenig hin und her zerstreuten Fenstern unterbrochen waren; dafür aber desto mehr Türen und Tore hatten. Man begriff nicht, wie durch so wenige Fenster in so viele Gemächer genügsames Licht kommen könne. Denn daß die vornehmsten derselben ihr Licht von oben empfangen, wollte den wenigsten zu Sinne. Man begriff nicht, wozu so viele und vielerlei Eingänge nötig wären. Denn daß durch die mehreren kleinen Eingänge ein jeder, der in den Palast gerufen würde, auf dem unfehlbarsten Wege, gerade dahin gelangen solle, wo man seiner bedürfe, wollte den wenigsten zu Sinne.

Und so entstand unter den vermeinten Kennern mancherlei Streit, den diejenigen am hitzigsten führten, die von dem Innern des Palastes zu sehen, die wenigste Gelegenheit gehabt hatten.

Auch war da etwas, wovon man bei dem ersten Anblicke geglaubt hätte, daß es den Streit leicht und kurz machen müsse. Man glaubte nämlich verschiedne alte Grundrisse zu haben, die sich von den ersten Baumeistern des Palastes herschreiben sollten: und diese Grundrisse fanden sich mit Worten bemerkt, deren Sprache so gut als verloren war.

Ein jeder erklärte sich daher diese Worte nach eigenem Gefallen. Ein jeder setzte sich daher aus diesen alten Grundrissen einen beliebigen Neuen zusammen; für welchen Neuen dieser und jener sich so hinreißen ließ, daß er nicht allein selbst darauf schwor, sondern auch andere darauf zu schwören, bald beredte, bald zwang. Nur wenige sagten: "was gehen uns eure Grundrisse an? Genug, daß wir jeden Augenblick erfahren, daß die gütigste Weisheit den ganzen Palast erfüllet, und daß sich aus ihm nichts als Schönheit und Ordnung und Wohlstand auf das ganze Land verbreitet."

Sie kamen oft schlecht weg, diese Wenigen! Denn wenn sie lachenden Muts manchmal einen von den besondern Grundrissen ein wenig näher beleuchteten, so wurden sie von denen, welche auf diesen Grundriß geschworen hatten, für Mordbrenner des Palastes ausgeschrien. Eismals, - eismals um Mitternacht erscholl plötzlich die Stimme der Wächter: Feuer! Feuer in dem Palaste! Da fuhr jeder von seinem Lager auf; und jeder, als wäre das Feuer nicht in dem Palaste, sondern in seinem eignen Hause, lief nach dem Kostbarsten, was er zu haben glaubte, - nach seinem Grundrisse.

"Laßt uns den nur retten!" dachte jeder. "Der Palast kann dort nicht eigentlich verbrennen, als er hier steht!" Und so lief ein jeder mit seinem Grundrisse auf die Straße, wo, anstatt dem Palast zu Hülfe zu eilen, einer dem ändern es vorher in seinem Grundrisse zeigen wollte, wo der Palast vermutlich brenne. "Sieh, Nachbar! hier brennt er! Hier ist dem Feuer am besten beizukommen. - Oder hier vielmehr, Nachbar; hier! - Wo denkt ihr

beide hin? Er brennt hier! - Lösch ihn hier, wer da will. Ich lösche ihn hier nicht. - Und ich hier nicht! - Und ich hier nicht! -"
Über diese geschäftigen Zänker hätte er denn auch wirklich abbrennen können, der Palast; wenn er gebrannt hätte. - Aber die erschrockenen Wächter hatten ein Nordlicht für eine Feuersbrunst gehalten. Gute Nacht, Kinder.

2 Schach

Saladin verliert. Sittah wird bestraft.

SITTAH: Wo bist du, Saladin? Wie spielst du heute?

SALADIN: Nicht gut? Ich dachte doch.

SITTAH: Für mich; und kaum.
Nimm diesen Zug zurück.

SALADIN: Warum?

SITTAH: Der Springer
Wird unbedeckt.

SALADIN: Ist wahr. Nun so!

SITTAH: So zieh
Ich in die Gabel.

SALADIN: Wieder wahr. - Schach dann!

SITTAH: Was hilft dir das? Ich setze vor: und du
Bist, wie du warst.

SALADIN: Aus dieser Klemme seh
Ich wohl, ist ohne Buße nicht zu kommen. Mag's! nimm den Springer nur.

SITTAH: Ich will ihn nicht.
Ich geh vorbei.

SALADIN: Du schenkst mir nichts. Dir liegt
An diesem Plane mehr, als an dem Springer.

SITTAH: Kann sein.

SALADIN: Mach deine Rechnung nur nicht ohne
den Wirt. Denn sieh! Was gilt's, das warst du nicht Vermuten?

SITTAH: Freilich nicht. Wie könnt' ich auch
Vermuten, daß du deiner Königin So müde wärest?

SALADIN: Ich meiner Königin?

SITTAH: Ich seh nun schon: ich soll heut meine tausend Dinar', kein Naserinchen mehr gewinnen.

SALADIN: Wieso?

SITTAH: Frag noch! - Weil du mit Fleiß, mit aller Gewalt verlieren willst. - Doch dabei find Ich meine Rechnung nicht. Denn außer, daß Ein solches Spiel das unterhaltendste Nicht ist: gewann ich immer nicht am meisten Mit dir, wenn ich verlor? Wenn hast du mir Den Satz, mich des verlornen Spieles wegen Zu trösten, doppelt nicht hernach geschenkt?

SALADIN: Ei, sieh! so hättest du ja wohl, wenn du Verlorst, mit Fleiß verloren, Schwesterchen?

SITTAH: Zum wenigsten kann gar wohl sein, daß deine Freigebigkeit, mein liebes Brüderchen, Schuld ist, daß ich nicht besser spielen lernen.

SALADIN: Wir kommen ab vom Spiele. Mach ein Ende!

SITTAH: So bleibt es? Nun dann: Schach! und doppelt Schach!

SALADIN: Nun freilich; dieses Abschach hab ich nicht Gesehn, das meine Königin zugleich Mit niederwirft.

SITTAH: War dem noch abzuhelfen? Laß sehn.

SALADIN: Nein, nein; nimm nur die Königin. Ich war mit diesem Steine nie recht glücklich.

SITTAH: Bloß mit dem Steine?

SALADIN: Fort damit! - Das tut Mir nichts. Denn so ist alles wiederum Geschützt.

SITTAH: Wie höflich man mit Königinnen Verfahren müsse: hat mein Bruder mich Zu wohl gelehrt. *Sie läßt sie stehen.*

SALADIN: Nimm, oder nimm sie nicht! Ich habe keine mehr.

SITTAH: Wozu sie nehmen?
Schach! - Schach!

SALADIN: Nur weiter.

SITTAH: Schach! - und Schach! - und Schach!

SALADIN: Und matt!

SITTAH: Nicht ganz; du ziehst den Springer noch Dazwischen; oder was du machen willst. Gleichviel!

SALADIN: Ganz recht! - Du hast gewonnen: und Al-Hafi zahlt. *zu den Mamelucken* - Man lass' ihn rufen! gleich! -Du hattest, Sittah, nicht so unrecht; ich War nicht so ganz beim Spiele; war zerstreut. - Doch was? Verlust will Vorwand. Deine Kunst, Dein ruhiger und schneller Blick ist es, Der mich verlieren machte.

SITTAH: Auch so
Willst du den Stachel des Verlusts nur stumpfen. Genug, du warst zerstreut; und mehr als ich.

SALADIN: Als du? Was hätte dich zerstreuet?

SITTAH: Deine
Zerstreuung freilich nicht! - O Saladin, Wenn werden wir so fleißig wieder spielen.

SALADIN: Ah! weil es wieder losgeht, meinst du? - Mag's! Nur zu! - Ich habe nicht zuerst gezogen; Ich hätte gern den Stillestand aufs neue Verlängert.

SITTAH: Du kennst die Christen nicht, willst sie nicht kennen.
Ihr Stolz ist: Christen sein; nicht Menschen, Denn! Selbst das, was, noch von ihrem Stifter her, Mit Menschlichkeit den Aberglauben würzt, Das lieben sie, nicht weil es menschlich ist: Weil's Christus lehrt; weil's Christus hat getan. -Wohl ihnen, daß er so ein guter Mensch Noch war! Wohl ihnen, daß sie seine Tugend Auf Treu und Glaube nehmen können! - Doch Was Tugend? - Seine Tugend nicht; sein Name Soll überall verbreitet werden; soll Die Namen aller guten Menschen schänden, Verschlingen. Um den Namen, um den Namen Ist ihnen nur zu tun.

SALADIN: Die Christen glauben mehr Armseligkeiten,
Als daß sie die nicht auch noch glauben könnten!
Und gleichwohl irrst du dich. - Die Tempelherren,
Die Christen nicht, sind schuld: sind nicht, als Christen,
Als Tempelherren schuld. Durch die allein
Wird aus der Sache nichts.
Daß des Ritters Vorteil
Gefahr nicht laufe, spielen sie den Mönch!
Den albern Mönch. Und ob vielleicht im Fluge
Ein guter Streich gelänge: haben sie
Des Waffenstillstandes Ablauf kaum
Erwarten können. - Lustig! Nur so weiter!
Ihr Herren, nur so weiter! - Mir schon recht! -

SITTAH: Was irrte dich denn sonst? Was könnte sonst
Dich aus der Fassung bringen?

SALADIN: Was von je
Mich immer aus der Fassung hat gebracht. -
Ich war auf Libanon, bei unserm Vater.
Er unterliegt den Sorgen noch ...
Er kann nicht durch; es klemmt sich allerorten;
Es fehlt bald da, bald dort -

SITTAH: Was klemmt? was fehlt?

SALADIN: Was sonst, als was ich kaum zu nennen würd'ge? Was, wenn ich's habe, mir so überflüssig,
Und hab ich's nicht, so unentbehrlich scheint. -Wo bleibt Al-Hafi denn? Ist niemand nach Ihm aus? - Das leidige, verwünschte Geld! -Gut, Hafi, daß du kömmt.

AL-HAFI: Die Gelder aus
Ägypten sind vermutlich angelangt. Wenn's nur fein viel ist.

SALADIN: Hast du Nachricht?

AL-HAFI: Ich?

Ich nicht. Ich denke, daß ich hier sie in Empfang soll nehmen.

SALADIN: Zahl an Sittah tausend Dinare!

AL-HAFI: Zahl! anstatt empfang! O schön!
Das ist für Was noch weniger als Nichts. -An Sittah? - wiederum an Sittah? Und Verloren?
- wiederum im Schach verloren? -Da steht es noch das Spiel!

SITTAH: Du gönnst mir doch
mein Glück?

AL-HAFI: Was gönnen? Wenn - Ihr wißt ja wohl.

SITTAH: Bst! Hafi! bst!

AL-HAFI: Gönnst's Euch nur selber erst!

SITTAH: Al-Hafi; bst!

AL-HAFI: Die Weißen waren Euer?

Ihr bietet Schach?

SITTAH: Gut, daß er nichts gehört.

AL-HAFI: Nun ist der Zug an ihm?

SITTAH: So sage doch,
Daß ich mein Geld bekommen kann.

AL-HAFI: Nun ja;

Ihr sollt's bekommen, wie Ihr's stets bekommen.

SITTAH: Wie? bist du toll?

AL-HAFI: Das Spiel ist ja nicht aus.

Ihr habt ja nicht verloren, Saladin.

SALADIN: Doch! doch! Bezahl! bezahl!

AL-HAFI: Bezahl! bezahl!
Da steht ja Eure Königin.

SALADIN: Gilt nicht;
Gehört nicht mehr ins Spiel.

SITTAH: So mach und sag,
Daß ich das Geld mir nur kann holen lassen.

AL-HAFI: Versteht sich, so wie immer. - Wenn auch schon; Wenn auch die Königin nichts gilt; Ihr
seid Doch darum noch nicht matt.

SALADIN: Ich bin es; will Es sein.

AL-HAFI: Ja so! - Spiel wie Gewinn! So wie Gewonnen, so bezahlt.

SALADIN: zu *Sittah* Was sagt er? was?

SITTAH: Du kennst ihn ja. Er sträubt sich gern; läßt gern
Sich bitten; ist wohl gar ein wenig neidisch. -

SALADIN: Auf meine Schwester? - Auf dich doch nicht. Was hör ich, Hafi? Neidisch? du?

AL-HAFI: Kann sein!
Kann sein! - Ich hätt' ihr Hirn wohl lieber selbst; War' lieber selbst so gut, als sie.

SITTAH: Indes
Hat er doch mimer richtig noch bezahlt. Und wird auch heut bezahlen. Laß ihn nur! -Geh
nur, Al-Hafi, geh! Ich will das Geld Schon holen lassen.

AL-HAFI: Nein; ich spiele länger
Die Mummerei nicht mit. Er muß es doch Einmal erfahren.

SALADIN: Wer? und was?

SITTAH: Al-Hafi!
Ist dieses dein Versprechen? Hältst du so Mir Wort?

AL-HAFI: Wie könnt' ich glauben, daß es so Weit gehen würde.

SALADIN: Nun? erfahr ich nichts?

SITTAH: Ich bitte dich, Al-Hafi; sei bescheiden.

SALADIN: Das ist doch sonderbar!
Al-Hafi, nun befehl ich. - Rede, Derwisch!

SITTAH: Laß eine Kleinigkeit, mein Bruder, dir
Nicht näher treten, als sie würdig ist. Du weißt, ich habe zu verschiednen Malen
Dieselbe Summ' im Schach von dir gewonnen. Und weil ich itzt das Geld nicht
nötig habe; Weil itzt in Hafis Kasse doch das Geld Nicht eben allzuhäufig ist: so
sind Die Posten stehngeblieben. Aber sorgt Nur nicht! Ich will sie weder dir, mein
Bruder, Noch Hafi, noch der Kasse schenken.

AL-HAFI: Ja,
Wenn's das nur wäre! das!

SITTAH: Und mehr dergleichen. -
Auch das ist in der Kasse stehngeblieben, Was du mir einmal ausgeworfen;
ist Seit wenig Monden stehngeblieben.

AL-HAFI: Noch
Nicht alles.

SALADIN: Noch nicht? - Wirst du reden?

AL-HAFI: Seit aus Ägypten wir das Geld erwarten, Hat sie...

SITTAH: zu *Saladin* Wozu ihn hören?

AL-HAFI: Nicht nur nichts Bekommen...

SALADIN: Gutes Mädchen! - Auch beiher Mit vorgeschossen. Nicht?